

14. Jene Nacht schweben die Belagerer wie die Belagerten in großer Angst.

Diesen so gefährlichen und äußerst hartnäckigen und noch unentschiedenen Kampf beider Parteien trennte die einbrechende Nacht. Wenn aber auch die Körper in der Stille der Nacht einige Ruhe zu haben schienen, so waren doch die in übergroßer Sorge wachenden Gemüther unablässig angestrengt. Gepeinigt wurde ihr Geist innerlich von quälender Unruhe; der beharrliche Gedanke an ihr Vorhaben machte ihr Herz wallen. Auf den Tag warteten sie mit größter Begierde, um wiederum zum Kampfe zurückzukehren und das Glück der Schlachten zu versuchen; denn sie setzten in Gott die Hoffnung, daß sie die Palme und das bessere Los davontragen würden. Am meisten jedoch wurden sie beängstigt von der Furcht, die Feinde möchten heimlich an ihren Maschinen auf irgendeine Art eine Feuersbrunst verursachen, weswegen sie ununterbrochen Wache hielten und die Nacht völlig schlaflos zubrachten. Die Bürger aber waren nicht weniger von nagenden Sorgen gefoltet. Besonders fürchteten sie, daß jene, welche sie tags zuvor mit solcher Hartnäckigkeit hatten herandrängen sehen, die Stille der tiefen Nacht benützend, die Mauer erbrechen oder mit Anwendung von Leitern heimlich in die Stadt eindringen würden. Nicht säumig daher in ihrer Besorgnis, sondern von eifriger Wachsamkeit entbrannt wie solche, bei denen es sich ums Leben handelt, machten sie die ganze Nacht hindurch Umgänge um den Umkreis der Mauer und stellten an den einzelnen Thürmen Aufseher über die Wachen auf. Außerdem gingen auch die Ältesten und die, welchen das allgemeine Wohl in höherem Maße am Herzen lag, in den Straßen der Stadt umher und ermahnten die übrigen, für ihre Frauen und Kinder, für ihr Hauswesen und den Staat sich wachsam zu zeigen, die Tore und die Gassen zu beaufsichtigen, damit nicht für die Hinterlist der Feinde irgend ein Weg offen stände. Von solchen Sorgen wurden beide Teile geängstigt, und die immer wache Sorge ließ für Ruhe keinen Raum. Schlimmer war es den Parteien zu Mut, während der Streit ruhte, da die erregten Geister keine Ruhe fanden, als tags zuvor, da sie im Kampfe schwiigten.

15. Als nun die Nacht sich dem Tage zuneigte und schon die Morgenröthe den Anbruch des nahenden Tages verkündete, erhob sich das Volk von neuem mit aller Kampflust zum Streite. Sofort wendete sich ein jeder wieder zu der Tätigkeit, die ihm am gestrigen Tage angewiesen worden war. Die einen, welche in die Wurfmaschinen gestellt waren, schleuderten Steine von ungeheurer Größe und ausgefuchter Festigkeit gegen die Mauern; andere, die unten